



ECHT 03 - März 2002

# ERD - CHARTA - THEMEN

## Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

### Das Zitat

*„Eine Angst vor einer Zukunft, die wir fürchten, können wir nur überwinden durch Bilder von einer Zukunft, die wir wollen.“*

Wilhelm Ernst Barkhoff

### Die Themen

- Der Weg, der vor uns liegt
- „Dialoge für die Erde“
- Schwester Mutter Erde: Die Erd-Charta aus franziskanischer Sicht
- Bücher, Infos, Nachrichten und Termine

### Die Herausforderung

*„Wir müssen die Vision eines nachhaltigen Lebensstils mit viel Fantasie entwickeln und anwenden, und zwar auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene. Unsere kulturelle Vielfalt ist ein unschätzbare Erbe, und die verschiedenen Kulturen werden auf eigenen, unterschiedlichen Ebenen diese Vision verwirklichen. Wir müssen den globalen Dialog, aus dem die Erd-Charta entstanden ist, vertiefen und ausdehnen; denn wir können bei der andauernden gemeinsamen Suche nach Wahrheit und Weisheit viel voneinander lernen.“*

(Erd-Charta, S. 16)

### Der Weg, der vor uns liegt

So lautet die Überschrift des letzten Kapitels der Erd-Charta, das noch einmal beschreibt, wie sehr wir alle herausgefordert sind, einen neuen Anfang zu wagen und kreativ dabei voranzugehen.

Wenn wir rückblickend auf die ersten Schritte der Erd-Charta-Initiative in Deutschland schauen, dann machen diese ersten Erfahrungen Mut, Bilder einer Zukunft, die wir wollen, an vielen Orten und bei unterschiedlichen Anlässen ins Gespräch zu bringen:

- Die dritte Auflage der Erd-Charta-Broschüre ist gerade aus der Druckerei gekommen. Eine Gesamtauflage von 23.000 Exemplaren zeigt, wie groß doch das Interesse an dieser inspirierenden Vision grundlegender ethischer Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung ist.
- Immer mehr wird über die Ziele und Prinzipien der Erd-Charta berichtet, und der Text selbst wird immer häufiger Gegenstand von Gesprächen, Seminaren und Tagungen.
- Im Dezember 2001 und im Februar 2002 haben jeweils TeilnehmerInnen aus aller Welt an einer virtuellen Konferenz „Globale Ethik für eine humane Welt“ teilgenommen.
- Vom 21.-23. Februar hat ein internationales Forum „Earth Dialogues“ in Lyon / Frankreich stattgefunden. Für das deutsche Erd-Charta-Team hat Michael Slaby daran teilgenommen.
- Im Mai findet auf Einladung des Bundesumweltministeriums ein Gespräch der in Deutschland vertretenen Religionen zur Umweltpolitik statt. Ein Vertreter der Erd-Charta kann an diesem Orientierungsgespräch als Beobachter teilnehmen.
- Der „Rat für nachhaltige Entwicklung“ wird im Herbst dieses Jahres einen Workshop „Ethik für eine nachhaltige Entwicklung“ veranstalten.

Wo ist der „Geist von Rio“ geblieben? - ist eine Frage, die bei einer ehrlichen Bilanz der Anstrengungen der letzten zehn Jahre häufig zu hören ist. „Nachhaltigkeit“ ist wohl doch weniger ein naturwissenschaftlicher oder technischer Begriff als eine Geisteshaltung. Ohne diese laufen auch die bestgemeinten Effizienz-Bemühungen leicht ins Leere. Darum engagieren wir uns für die Erd-Charta als einen globalen ethischen Rahmen.

Mit Blick auf den „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“ in Johannesburg wird es darauf ankommen, dass wir die richtigen Schritte auf dem Weg tun - und vor allem wird es darauf ankommen, in welchem Geist wir diese Schritte tun.

Es geht auf diesem Weg um unsere Glaubwürdigkeit!

Hermann Garritzmann  
Projekt-Koordinator Erd-Charta  
c/o Ökumenische Initiative Eine Welt

## „Dialoge für die Erde“ in Lyon

Vom 21. bis zum 23. Februar 2002 trafen sich über 1000 Delegierte im Palais de Congrès in Lyon um in „Dialoge für die Erde“ (Earth Dialogues) über Nachhaltige Entwicklung, Globalisierung und Ethik einzutreten. Eingeladen hatten die Initiatoren der Erd-Charta, Michail Gorbatschow mit seiner Organisation, dem internationalen grünen Kreuz, und Maurice Strong vom Earth Council. Für das deutsche Erd-Charta-Team hat **Michael Slaby** aus Bonn teilgenommen. Hier sein erster zusammenfassender Bericht:

Die fortschreitende Globalisierung nahezu aller Lebensbereiche lässt die Staaten dieser Welt immer näher zusammenrücken und hat wirtschaftliche Gewinne in ungekanntem Ausmaße ermöglicht. Dennoch leben weltweit rund 1,3 Mrd. Menschen zur Zeit in absoluter Armut und müssen mit weniger als einem US\$ pro Tag auskommen. 700 Mio. Kinder haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dem von der UN eingesetzten Expertengremium des International Panel on Climate Change zufolge wird sich die Erde bei gleichbleibendem CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 1,4 bis 5,8 °C erwärmen, was in etwa den Temperaturunterschieden zur letzten Eiszeit entspricht. Mitte Januar sind diese Probleme auf zwei räumlich und ideologisch getrennten Konferenzen behandelt worden, dem von NGOs geleiteten „Weltsozialgipfel“ in Porto Alegre und dem „Weltwirtschaftsgipfel“ in New York.

Die „Earth Dialogues“ in Lyon hingegen waren von der Überzeugung getragen, dass diese fundamentalen Probleme nur angegangen werden können, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte an einem Strang ziehen. Deshalb haben Michail Gorbatschow und Maurice Strong Vertreter der Zivilgesellschaft (NGOs, Umweltgruppen etc.) zusammen mit Größen aus Politik, Wirtschaft, Religion und Medien eingeladen, damit sie sich in Vorbereitung auf den Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung („Rio + 10“) in Johannesburg im August / September dieses Jahres über ein gemeinsames Vorgehen zur Minderung der Armut und zur Sicherung des natürlichen Erbes unseres Planeten verständigen.

### Umweltpolitik als Friedenspolitik

Der erste Tag des Forums war geprägt von den Eröffnungsreden der Initiatoren und Gastgeber, u.a. dem Bürgermeister von Lyon, Gérard Collomb, dem französischen Premierminister a.D. Raymond Barre sowie der Staatssekretärin für Siedlungswesen Lienemann. Neben den Statements der Moderatoren Gorbatschow und Strong bildeten die Reden von Walter Erdelen von der UNESCO und von Klaus Töpfer, Direktor des Umweltprogramms

der Vereinten Nationen (UNEP) die Höhepunkte des Nachmittags. Erdelen wies auf die kulturellen Dimensionen der Globalisierung hin und machte deutlich, dass es eine der wichtigsten Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung ist, dass ein Set weltweit geteilter ethischer Normen und Prinzipien in die verschiedenen Wertsysteme integriert und eine Haltung des Respekts gegenüber anderen Wertsystemen erreicht werde. Klaus Töpfer kritisierte, dass die globale Marktwirtschaft zur Zeit auf der Externalisierung der Kosten für die Umwelt basiere, und forderte, dass die Preise die realen Produktionskosten widerspiegeln müssen, um so einen Anreiz für den Einsatz ökologisch effizienterer Technologien zu schaffen. Die Umwelt- und Entwicklungspolitik sowie die Sicherstellung des gleichen Zugangs zu sauberem Trinkwasser für alle Menschen bezeichnete er als die Friedenspolitik der Zukunft und rief zu einer globalen Koalition zur Minderung der Armut und zum Naturschutz auf.

Von der in den Reden viel bemühten Ethik des Teilens und der Brüderlichkeit war allerdings bei dem wirklich königlichen Buffetempfang, zu dem der Bürgermeister am Abend in die prunkvollen Festsäle des historischen Rathauses geladen hatte, nicht mehr ganz so viel zu spüren.

Am zweiten Tag fanden die eigentlichen „Dialoge für die Erde“ an acht „runden Tischen“ statt, und zwar an den Tischen von Wirtschafts- und Finanzinstitutionen, Business und Industrie, Medien und Kommunikation, Parlamentariern und gewählten Staatsvertretern (elected officials), Religionen und spirituellen Autoritäten, Nichtregierungsorganisationen sowie dem Rat ehemaliger Außenminister.



Zugang zu sauberem Trinkwasser:  
Michail Gorbatschow in Lyon

### Erstaunliche Gemeinsamkeit

Unterbrochen wurden diese Diskussionen am Freitagvormittag für die Begrüßungsrede des französischen Premierministers Lionel Jospin, der seine für den Vortag geplante Rede verschieben musste, weil er am Tag zuvor seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahl angekündigt hatte. Er hob das Engagement der

französischen Regierung für eine nachhaltige Entwicklung hervor, betonte die Wichtigkeit international verbindlicher Regeln und appellierte an die Staaten Japan, Russland und Kanada, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen. Ferner sprach er sich für eine deutliche Erweiterung der Kompetenzen des UNEP aus, verkündete die Absicht seiner Regierung, sich für einen Sicherheitsrat für Wirtschaftsfragen im System der Vereinten Nationen stark zu machen und forderte eine internationale Konvention zum Schutz des Wassers.

Die Diskussionen an den runden Tische waren von großer Gemeinsamkeit gekennzeichnet. Erstaunlicherweise blieben auch bei den Themen der internationalen Finanz- und Wirtschaftsinstitutionen große Kontroversen weitgehend aus, obwohl sich an den runden Tischen so gegensätzliche Teilnehmer wie die Vertreter von Attac, der Speerspitze der Kritiker der wirtschaftlichen Globalisierung, und hohe Vertreter der Weltbank, der Welthandelsorganisation (WTO) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) gegenüber saßen. In der umstrittenen Frage nach der Rolle des Staates konnte Einigkeit darüber erreicht werden, dass der öffentliche Sektor und die Rechtstaatlichkeit gestärkt werden müssen. Auch wurde die Errichtung einer Steuer auf internationale Devisenspekulationen (Tobin Tax) und auf internationalen Flugverkehr gefordert.

Am Samstag, 23.02., dem letzten Tag des Forums, wurden die Ergebnisse der Diskussionsrunden im Plenum vorgestellt. Die Leitung hatte Ruud Lubbers, der Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, der auch einer der Mitinitiatoren der Erd-Charta-Initiative ist. In seinem eigenen Statement verglich er die „Erd-Dialoge“ mit den Verfassungskonventen, in denen sich die Bürger eines Staates über ihre gemeinsamen Werte verständigen, um diese dann in den nationalen Konstitutionen zu verankern und festzuschreiben. Die Erd-Charta stellt dabei für ihn das beste Fundament für eine Weltverfassung dar, die heute benötigt werde, um die dringenden Probleme unserer Zeit zu lösen.

## Die Botschaft von Lyon

Den krönenden Abschluss fand die Konferenz in der atemberaubenden Rede des sichtlich bewegten Maurice Strong, der die „Erd-Dialoge“ in Lyon als die hoffnungsvollste Konferenz seiner Laufbahn bezeichnete, obwohl er schon bei der ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen 1972 zu den Organisatoren gehörte und beim Weltgipfel in Rio 1992 die Leitung inne hatte. Er fragte, als was unsere Epoche in die Geschichtsbücher eingehen werde, etwa als Zeitalter der „gehobenen Barbarei“ („sophisticated savagery“), in der die Menschheit den größten Reichtum ansammeln konnte und große technologische Erfolge erzielen konnte, jedoch das meiste Geld und die meiste Technologie in immer effizientere Waffensysteme investierte?

Dies ist die Botschaft von Lyon: Wir haben

einen Punkt der Weltgeschichte erreicht, wo nicht nur die Verantwortung für das Überleben unserer eigenen Spezies in unseren Händen liegt, sondern auch für die vielen bedrohten Tiere und Pflanzen der Erde. Daher geht es nicht nur darum, dass die Regierungen der Welt auf dem Gipfel in Johannesburg verbindliche Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung auf den Weg bringen oder die großen Konzerne und die Wirtschafts- und Finanzinstitutionen eine größere Verantwortung für soziale und ökologische Belange übernehmen. Vielmehr ist jeder Einzelne von uns aufgerufen, in seinem Umfeld, bei den kleinsten Dingen im alltäglichen Leben angefangen, seinen Beitrag für eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu leisten und damit den an unserem Planeten verübten Geozid aufzuhalten.

## Teil einer weltweiten Bewegung

Es war sehr spannend, Menschen kennen zu lernen, die sich in anderen Ländern für die Erd-Charta einsetzen. Wir hatten am Samstag früh ein eigenes „Erd-Charta-Arbeitsfrühstück“, an dem auch viele Kommissionsmitglieder teilnahmen, die sozusagen die „Geburtshelfer“ der Erd-Charta waren. So konnte ich u.a. Aktive aus Schweden, Norwegen, Holland, Indien, Japan, Indonesien, Lateinamerika und sogar Grönland kennen lernen; letztere haben die Erd-Charta in die Sprache der Inuit, der grönländischen Ureinwohner übersetzt. Diese Begegnung stärkt das Bewusstsein, dass wir in Deutschland nicht die Einzigen sind, die sich für die Erd-Charta stark machen, sondern dass wir Teil einer weltweiten Bewegung sind.

Es war eine wirklich großartige Erfahrung, mit den führenden Kräften aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammenzukommen, die ihr jeweiliges Fachwissen in die Dialoge einfließen lassen. So zeigte die Konferenz eindrucksvoll, dass um so mehr erreicht werden kann, je mehr sich Individuen und Organisationen vernetzen und sich gegenseitig ergänzen. Meine persönliche Hoffnung ist, dass der euphorischen Geschlossenheit, die die unterschiedlichen Teilnehmer an den Tag legten, nun auch wirklich entschlossene Taten folgen.

*(Die Ergebnisse von Lyon sind im Internet nachzulesen unter: [www.earthdialogues.org](http://www.earthdialogues.org))*



*Michael Slaby, Bonn,  
Ehrenamtlicher  
Mitarbeiter im  
Erd-Charta-Team*

# Schwester Mutter Erde als Lebensraum für alle

## Die Erd-Charta aus franziskanischer Perspektive

Auf dem Kirchentag in Leipzig 1997 gestaltete der Arbeitskreis ‚Biblischer Tanz‘ einen Gottesdienst zum Thema „Schöpfung“. Quasi als getanzte Predigt zeigte die Gruppe eine Tanzchoreographie in zehn Bildern. In der fast zweijährigen Vorbereitungszeit hatten die sechzehn Mitglieder sich mit den biblischen Schöpfungsgeschichten auseinandergesetzt. In der vornehmlich evangelisch besetzten Gruppe konnte sich das Bild „Mutter Erde“ nicht durchsetzen. „Zu indianisch, nicht-christlich“; „Gott als Mutter und Vater – ja; aber: Mutter Erde?“

Ergebnis war dann eine Szene „*Bebauen und bewahren*“, in der die TänzerInnen aus Pappkartons einen kühnen Turm errichteten, hoch in den Altarraum hinein. Plötzlich springt ein Tänzer über zwei, drei Kirchenbänke hinweg auf den Turm zu, überrascht die WächterInnen und zerstört den graziilen Turm mit einem Schlag. Die GottesdienstbesucherInnen und die Pfarrerin zucken zusammen, wissen nicht, was in dem Moment geschieht, von einem Moment auf den anderen schlägt die Stimmung des Stückes um: Gerade hatte noch ein Liebestanz die Beziehung zwischen Mann und Frau beschrieben, jetzt Zerstörung überall... Viereinhalb Jahre später werden sich die gleichen Bilder – diesmal als Fernsicht wieder und wieder gesendet – eingraben in das kollektive Gedächtnis einer ganzen Generation: die beiden Türme des Welthandelszentrums fallen dem zweiten Attentat zum Opfer.

Am dreizehnten September 2001 – zwei Tage nach dem Attentat – sitzen einige Personen in Fulda zusammen, um sich Gedanken zu machen über den ersten Ökumenischen Kirchentag in Deutschland. Um „Tanz - Ausdruck und Erfahrung des Glaubens“ soll es gehen, doch in Gedanken stürzen die Türme in New York immer wieder zusammen, verdrängen die mühsam herbeigeholten inneren (Gegen-)Bilder vom weltweiten Leid der Armen und Marginalisierten, Opfer werden zu TäterInnen und TäterInnen zu Opfern...

„Deus meus et omnia“ – dem Vertreter der Franziskaner in dieser Runde fällt dieses Stoßgebet des Heiligen Franz ein. „Lange war dieses Gebet falsch übersetzt“, weiß er zu berichten. „Mein Gott und mein alles“ – auf der einen Seite der übermächtige Gott, „mein alles“, auf der anderen Seite die BeterIn, die sich diesem übermächtigen Gott gegenüber sieht. Der 33. Tag der franziskanischen Exerzitien des Schweizer Kapuziners Anton Rotzetter befreit von diesem Dualismus: „Gott, als dessen Gegenüber ich mich begreife und der mich auf all das verweist, was er geschaffen hat: das All! In dem Augenblick, in dem Franz von Assisi den Namen Gottes ausspricht und ihn als seinen Gott anerkennt, wird ihm bewusst, dass dieser Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde ist und dass darum die ganze irdische, ja kosmische Realität, die Schöpfung, der Leib und

überhaupt alles in das Gottesverhältnis einbezogen ist. Da darf nichts ausgeklammert werden. Deswegen schreibt er ja später den Sonnengesang, dessen Gehalt in jenem schlichten Satz als Kernaussage gebündelt ist...“<sup>1</sup>

Und im viel berühmteren Sonnengesang sagt Franziskus dann „Schwester Mutter Erde“, ein Bild, an das sich der Arbeitskreis Biblischer Tanz aus Häresieangst nicht herangetraut hatte. Eine personale Beziehung zu entwickeln nicht nur zu Gott, sondern auch zum „Alles“, es „Schwester Mutter“ zu nennen, vom „Subjektcharakter“ der Erde, der Natur wie überhaupt jedes lebenden Wesens zu sprechen,<sup>2</sup> das könnte ein inneres Gegenbild sein zu dem des Babylonischen Turmes, der Herrschaft und Zerstörung unweigerlich miteinander verknüpft.

### Interessen und Verzicht

Kleiner Dialog zwischen einem Ethiker und einem Franziskaner:

**E.:** „Eine „**biozentrische**“ **Konzeption**, die nicht nur Pflanzen und Tieren, sondern auch ökologischen Systemen und biologischen Arten ein Existenzrecht zuschreiben will, scheint als praktische Entscheidungshilfe ebenso wenig geeignet wie eine „**holistische Konzeption**“, die auch die unbelebte Natur um ihrer selbst willen schützen will.“<sup>3</sup>

**F.:** „Die Ethik der heute herrschenden Gesellschaft ist utilitaristisch und anthropozentrisch. Der Mensch geht davon aus, dass alles auf ihn hin ausgerichtet ist. Er hält sich für den Herrn und Eigentümer der Natur, die dazu da ist, seine Bedürfnisse zu befriedigen und seine Wünsche zu erfüllen.“<sup>4</sup>

**E.:** „Was auch in Weltökonomie und Weltökologie das grundlegende Ziel und Kriterium ethischen Handelns ist, ist bereits im Zusammenhang der Weltpolitik deutlich geworden: Es ist der Mensch inmitten einer lebenswerten Umwelt. (...) Er muss immer Ziel und Kriterium bleiben.“<sup>5</sup>

**F.:** „Wir sagten schon zuvor, eine solche Einstellung führe zur Gewalt und zur Vergewaltigung sowohl der Mitmenschen als auch der Natur. Sie bestreitet anderen Völkern ihren Subjektcharakter, anderen Klassen ihre gerechten Ansprüche und anderen Wesen in der Natur ihre innere Werthaftigkeit. Sie gewahrt nicht, dass Rechte nicht nur für Menschen und Völker, sondern auch für alle anderen Geschöpfe gelten. So gibt es ein menschliches und soziales Recht, wie es ein ökologisches und kosmisches Recht gibt.“<sup>6</sup>

Dieser kleine fiktive Dialog zwischen einem Ethiker (E.) und einem Franziskaner (F.) macht wohl sehr schnell klar, dass der Spaß aufhört, will das Bild des Heiligen Franz von „Schwester Mutter Erde“ Relevanz beanspruchen in der politisch-ökonomischen Realität. Umso erstaunlicher ist es, dass es der Ansatz einer ökozentrischen Ethik bis zur Formulierung ei-

nes Grundwertekataloges - der „Erd-Charta“ - gebracht hat, die dem UN-Weltgipfel zu Nachhaltiger Entwicklung 2002 in Johannesburg zur Verabschiedung vorgelegt werden soll. Natürlich ist kaum zu erwarten, dass die Erd-Charta ähnlich wie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als verbindliches Recht verabschiedet werden wird, zu groß dürfte der Widerstand der westlichen Industrienationen und insbesondere der USA sein.

**Ervin Laszlo, ungarischer Naturwissenschaftler und Philosoph und einer der großen Intellektuellen unserer Zeit, hat vor einigen Wochen in einem längeren Interview mit „Publik Forum“ auch auf die Frage geantwortet: Kann nur ein umfassender Bewusstseinswandel die Menschheit retten?**

„Wir brauchen eine neue Ethik, die auf einem neuen Verständnis vom Menschen, von der Natur und der Verbindung zwischen beiden beruht. Wenn wir begreifen, dass wir in einem höheren Maße mit der Erde verbunden sind, als wir dachten, werden wir mehr Verantwortung für andere Menschen und für die Natur übernehmen. Ohne einen solchen Bewusstseinswandel geraten wir in eine große Gefahr. Wenn wir es schaffen umzudenken, dann können wir die Gefahr abwenden. Zum Glück hängt die Verantwortung nicht nur vom Individuum und seiner rationalen Einsicht ab. Der Mensch befindet sich in einem ganzheitlichen System. Unsere Werte verändern sich, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind: Sie tauchen aus dem Unbewussten auf. Es gibt auch ein kollektives Verhalten. Zum Beispiel ändern ganze Vogel- oder Fischschwärme plötzlich die Richtung, ohne dass dies von einem einzelnen Tier bestimmt wurde. Die ganze Natur ist miteinander vernetzt. In der neuen Naturwissenschaft ist das nicht unbekannt: In der Quantenphysik sind die Teilchen voneinander abhängig. Sie verschmelzen und trennen sich, bleiben aber untereinander verbunden. Entsprechend entwickelt sich der Mensch nicht getrennt von seiner Umwelt. Es geht darum, dass die Menschen in den kommenden Jahrzehnten ganzheitlicher denken und vernetzter handeln. Dann können sie die nächste Stufe der Evolution erreichen.“

Das vollständige Interview ist zu lesen in: Antje Bultmann: *Umdenken oder Untergehen*, in: *Publik Forum* Nr. 31/ 2001, S. 8-10 vgl. zur Thematik auch: Ervin Laszlo: *Das dritte Jahrtausend. Zukunftsvisionen, st 2971, Frankfurt a.M. 1998*

Aber der Prozess, der zu dem Text geführt hat, ist für sich schon erstaunlich. Er steht am vorläufigen Ende einer Reihe von Dokumenten, die sich alle (selbst-)kritisch mit der Herrschaft des Menschen über die Natur auseinandersetzen: „Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome (1972), die Weltcharta der Natur (1982), der Brundtland-Bericht (1987), schließlich die Rio-Konferenz (1992) mit der gescheiterten Verabschiedung einer Erd-Charta (EC), aber dem Beginn des Agenda 21-Prozesses, der aus dem parallel stattfindenden Global Forum der NGOs hervorging. Aus der Enttäuschung von 1992 entwickelte sich ein weltweiter Dialogprozess von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, ein Dialog zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West.

Dabei überraschte, dass insbesondere asiatische Länder auf eine biozentrische Weltansicht und Ethik hinwirkten, während wir im Westen die anthropozentrische Sicht ja zur Genüge kennen. „*Verwandtschaft alles Lebendigen, Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Seins, Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens, Bescheidenheit hinsichtlich des Platzes der Menschen in der Natur*“, in diesen Worten der Präambel (vgl. EC S. 8) erkennen wir leicht die *Schwester Mutter Erde* des Heiligen Franz wieder.

Spannend wird es natürlich, wenn es um Konkretisierungen geht. Ist ein „*nachhaltiger Lebensstil*“ (vgl. EC S. 9) als Lippenbekenntnis auch noch von den AttentäterInnen auf Mutter Erde nachzuplappern, wird der Text Dank sei Gott dann doch so konkret, dass sich die Interessen daran spalten werden: „*Die Beweislast denen auferlegen, die behaupten, ein beabsichtigter Eingriff verursache keine signifikanten Schäden*“ und „*die vollen ökologischen und sozialen Kosten von Gütern und Dienstleistungen in den Verkaufspreis einbeziehen*“ (vgl. EC S. 11) dürfte unter bestehenden Machtverhältnissen kaum zu verwirklichen sein.

Erst recht sind für die Forderungen zum Gesundheitswesen, „*das Recht aller Menschen auf Trinkwasser, saubere Luft, ausreichende Ernährung, unvergiftete Böden, Obdach und sichere sanitäre Einrichtungen*“, auf „*Zugang zu Bildung, nachhaltigen Lebensunterhalt, Netz sozialer Sicherung*“ oder gar für die Forderung nach „*gerechter Verteilung von Reichtum*“ (vgl. EC S. 11-13) kaum Mehrheiten ohne Veto der Weltwirtschaft oder der für sie sprechenden Nationen zu erwarten. Ebenso revolutionär sind die Forderungen nach einem „*Recht aller auf eine natürliche und soziale Umwelt, welche Menschenwürde, körperliche Gesundheit und spirituelles Wohlergehen unterstützt*“ sowie einem „*Recht indigener Völker auf eigene Spiritualität, Kenntnisse, Ländereien und Ressourcen*“ (vgl. EC S. 13-14).

## Franziskanisch-ökologische Strategie

Verkennen wir nicht die Realitäten: Das Attentat auf das Weltwirtschaftszentrum hat 2001 durch die Angst potenzieller Flugpassagiere mehr zur Einsparung von Energie

und zur Reduzierung der Treibhausgase beitragen als die einige Monate zuvor in Bonn stattfindende Weltklimakonferenz. Nicht intendierte Nebeneffekte sind es, nicht große Bekehrungen. Daher müssen wir uns auch - was Johannesburg angeht - vorbereiten auf eine Enttäuschung: sei es, dass die Erd-Charta wie in Rio zum zweiten Mal scheitert; sei es, dass ihr die Zähne gezogen werden und sie bisslos gegen andere Interessen nachgeplappert werden kann.

Der Wert der Erd-Charta wird aber woanders liegen, nämlich im allmählichen Prägen eines inneren Bildes der Menschheit von Mutter Erde, das dem Bild des Babylonischen Turmes entgegensteht. „Soft law“ (weiches Recht) nennen die JuristInnen vielleicht ein solches Phänomen, wenn ein Dokument zwar nicht verbindlich verabschiedet, aber doch in aller Munde ist.

Nicht umsonst wurde Franziskus 1979 von Papst Johannes Paul II. zum Patron des Umweltschutzes ernannt. Die ältesten Berichte über Franziskus sprechen einmütig davon, dass er sich „in Liebe zu allen Geschöpfen hingezogen fühlte“. Die Welt, in der Franziskus lebt, ist durchweht von unendlicher Zärtlichkeit und „unerhörter Hingebung und Liebe“ zu allen Dingen. Er hing „mit besonderer und inniger Liebe an allen Geschöpfen. Deshalb ging er über Felsen nur mit Ehrfurcht, aus Rücksicht auf den, der Fels genannt wird; von den Wegen las er die Würmer auf, damit sie von den Menschen nicht zertreten würden; und im Winter gab er den Bienen Honig und Wein, damit sie nicht vor Kälte und Hunger umkämen.“<sup>7</sup>

Franziskus hätte sich gefreut über die Erd-Charta, er hätte seine eigene Zärtlichkeit und tiefe Empfindsamkeit wieder gefunden in politischer Übersetzung.

## Ernsthaftigkeit

So bleibt zu hoffen, dass die „Erd-Charta“ ein wichtiges Instrument wird, um das innere Bild von *Schwester Mutter Erde* in eine neue Menschheit einzuwurzeln. Konkretisierungen in der franziskanischen Arbeit gibt es bereits heute genug. 1995 fand in Brasilien z.B. unter Mitwirkung der Franziskaner ein bundesweites Seminar der Pastoral der Brasilianischen Landjugend (PJR) statt mit dem Thema: „Die Erde unser Haus – die Erde unsere Mutter“. Verschiedene landwirtschaftliche Realitäten wurden einer intensiven Diskussion unterzogen, und es wurde versucht, im gemeinsamen Leid die ermutigende Mystik zu finden, die aus der Erde (aus der Erde, die hervorbringt) für das Leben (Leben der Erde) wächst.

*„Erde, Mutter,  
die uns ernährt und erhält,  
sie bringt Früchte hervor,  
sie gibt uns Brot,  
mit Blumen und Kräutern  
bedeckt sie unseren Boden.“*

Das Seminar der PJR hatte zum Ziel, die Liebe zur Erde neu zu beleben, den Kampf um

das Verbleiben auf dem Land zu verstärken und die Notwendigkeit neu zu entdecken, die Jugendlichen dafür zu gewinnen, auf dem Land zu bleiben und von ihm den Unterhalt für ihre Familien zu gewinnen. Der Höhepunkt des Seminars war die Feier der FREIEN ERDE BRASILIEN. Es war der Höhepunkt, denn bei dieser Feier war es möglich, die Erde als Mutter und Haus anzufassen und zu fühlen. Im Gegensatz dazu gehört das Land nur einigen, es ist umzäunt, bietet Konflikte, wird Besitz, wird beherrscht von den „Großen und Edlen“. Das Land ist frei, es ist Haus und Mutter aller. All derer, die es ökologisch respektieren und nicht ausnutzen und Profit, sondern Leben und Nahrung aus ihm machen. Mutter, die Neues hervorbringt, die neuen Menschen, die neuen Erbauer neuer Zeiten. Zeiten des Reiches, das von Jesus durch die Tätigkeit Gott Vaters mit folgenden Worten angekündigt wurde: Selig die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich.<sup>8</sup>

Aus brasilianischer Perspektive ist das Bild von ‚Mutter Erde‘ untrennbar verbunden mit der Option für die Armen: „Überall ist zu beobachten, dass den Menschen ein sanfteres, achtsameres Verhältnis zur Natur am Herzen liegt. Wir beginnen, mit den Bergen und Wäldern, mit den Tieren und Vögeln, ja mit allen Elementen der Natur geschwisterlich zusammenzuleben, solidarisch in der gemeinsamen Zielbestimmung. Allmählich bahnt sich auch ein besseres Gespür für Entwicklung an – das heißt für eine soziale Entwicklung, in der die Armen und Ausgegrenzten selbst ihre Situation verantwortlich gestalten können. Dies sind die Träger des neuen Traumes. Überall auf der Welt sind sie anzutreffen. Es ist an uns, an die erlösende Kraft dieses Traumes zu glauben.“<sup>9</sup>

<sup>1</sup>Anton Rotzetter: Beten mit Franz von Assisi. Impulse für den Tag, Verlag Herder Freiburg i. Br. 1998, S.69

<sup>2</sup>Leonardo Boff: Ethik für eine neue Welt. Patmos Verlag, Düsseldorf 2000, S.13

<sup>3</sup>Hans Küng: Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft, Piper Verlag, München 1997, S. 327 f, (Hervorhebungen im Original)

<sup>4</sup>Leonardo Boff, Von der Würde der Erde: Ökologie, Politik, Mystik, Patmos Verlag, Düsseldorf 1994, S. 36

<sup>5</sup>Hans Küng, a.a.O., S. 328 (Hervorhebungen im Original)

<sup>6</sup>Leonardo Boff, Von der Würde der Erde, a.a.O., S. 36

<sup>7</sup>Leonardo Boff, Zärtlichkeit und Kraft. Franz von Assisi mit den Augen der Armen gesehen., Düsseldorf 1983; S.58-59

<sup>8</sup>Adilson Schio, Die Jugend und die Mystik der Erde, in: Missionszentrale der Franziskaner (Hg.), Erde - Mutter Erde – neue Erde, aus der Reihe: Berichte-Dokumente-Kommentare, Heft 65, Eigendruck im Selbstverlag, Bonn 1996, S.63 f

<sup>9</sup>Leonardo Boff, Eine neue Erde in einer neuen Zeit: Plädoyer für eine planetarische Kultur, Patmos Verlag 1994, S. 105



Wolfgang Burggraf,  
Bildungsreferent bei der  
Missionszentrale der  
Franziskaner, Bonn

## Bücher, Infos, Nachrichten und Termine

- **„Brücken in die Zukunft“** - mit diesem Titel ist ein Manifest für den Dialog der Kulturen erschienen, das eine „Group of eminent persons“ auf eine Initiative des UN-Generalsekretärs Kofi Annan hin als Beitrag zum „Jahr des Dialogs der Kulturen“ erarbeitet hat. Zu dieser Gruppe gehörten auch der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker und der Theologe Hans Küng. Das Buch ist im Herbst 2001 erschienen beim S. Fischer Verlag.
- Die UNESCO-Konferenz von Stockholm 1998 hat nachhaltige Entwicklung und kulturelle Entfaltung als voneinander abhängig beschrieben. Dadurch bekommt das Handlungsfeld auch im Rahmen der Agenda 21-Prozesse neue Bedeutungen. Diese kulturelle Dimension hat auch der „Rat für nachhaltige Entwicklung“ aufgenommen und im Dezember 2001 einen Workshop dazu veranstaltet. Welche Gestaltungsmöglichkeiten dieser Zusammenhang inzwischen eröffnet hat beschreibt das von **Tina Jerman** herausgegebene Buch **„Zukunftsformen. Kultur und Agenda 21“**, Klartext Verlag, Essen, September 2001
- Hans Diefenbacher: **Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Zum Verhältnis von Ethik und Ökonomie**, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2001. Eine Wirtschaftsethik für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Gerechtigkeit im globalen Maßstab und ökologische Nachhaltigkeit sind für Diefenbacher die zentralen Leitbilder.
- **„Natur und Kultur“** ist der Titel einer noch jungen transdisziplinären Zeitschrift für ökologische Nachhaltigkeit, die in Österreich von Dr. Thomas Seiler herausgegeben wird. In den ersten beiden Jahrgängen sind jeweils 2 Hefte erschienen. Eine Übersicht über die bisherige Themen und Autoren und abstracts zu den einzelnen Artikel sind zu finden unter [www.natur-kultur.at](http://www.natur-kultur.at) Bestellung und Kontakt zur Redaktion: [natur.kultur@telecom.at](mailto:natur.kultur@telecom.at)
- Friedhelm Hengsbach: **Die anderen im Blick**. Christliche Gesellschaftsethik in den Zeiten der Globalisierung, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2001
- **„Miteinander in die Zukunft“** ist ein Wort der Kirchen in der Schweiz überschrieben, in dem die Schweizer Bischofskonferenz und der Schweizerische Evangelische Kirchenbund die Ergebnisse einer 1998 begonnenen ökumenischen Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz zusammengefasst haben. – Wer den ganzen Prozess einschätzen will, braucht allerdings auch die „Diskussionsgrund-

### Nachgeschlagen: Stichwort „Ökologie“

Kaum ein Schlagwort hat die 70er und 80er Jahre stärker geprägt als *Ökologie* (von griechisch *oikos* „Haus“ / „Haushaltung“ / „Wirtschaft“ + *logos* „Rede“ / „Kunde“). Die Umweltbewegung verstand darunter die Lehre vom umweltgerechten, an natürlichen Bedingungen orientierten Leben und vom sorgsamem Umgang des Menschen mit den Ressourcen der Erde.

Dabei ist der Ausdruck schon älter: Der amerikanische Schriftsteller Henry David Thoreau hatte ihn 1858 als Terminus für die Wirtschaftlichkeit der Naturvorgänge geprägt, indem er einfach das seit dem 16. Jahrhundert für die Lehre vom Haushalten und sinnvollen Wirtschaften gebrauchte Wort *Ökonomie* (von griechisch *oikonomos* „Haushalter“/ „Verwalter“) mit *Biologie* (von griechisch *bios* „Leben“) kreuzte. Die neue Vokabel wurde 1866 von dem Zoologen Ernst Haeckel in der wissenschaftlichen Welt hoffähig gemacht und bezeichnet heute in der Biologie und der Psychologie allgemein die Lehre von den Wechselbeziehungen zwischen den Organismen untereinander und mit ihrer unbelebten und belebten Umgebung.

Erst die große Nachkriegsrezession, die Studentenbewegung, die Ölkrise sowie die Debatten über Atomkraft sorgten schließlich für das gesellschaftliche Klima, in dem „ökologisches Handeln“ als Hauptforderung der Umweltbewegung auf offene Ohren stieß. Die Vorstellung von Ökologie als Ökonomie der Natur wurde maßgebend, ein Ausgleich zwischen der auf optimalen Gewinn für den Menschen bedachten Ökonomie und der ausschließlich am Nutzen für die gesamte Umwelt orientierten Ökologie angestrebt.

aus: *Gesellschaft für deutsche Sprache (Hg.): Wörter die Geschichte machten. Schlüsselbegriffe des 20. Jahrhunderts*, Bertelsmann Lexikon Verlag, Gütersloh/München 2001, S. 77

lage“ von 1998 und den „Auswertungsbericht“ vom September 2000. Bestellungen per e-mail an: sekretariat@ise-ies.ch oder jus-pax.ch@bluewin.ch

- Das **Forum Umwelt & Entwicklung** hat mit Blick auf den Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg einen **Aufruf zu einer Kampagne** veröffentlicht, den auch die Ökumenische Initiative Eine Welt mitunterzeichnet hat: „Globale Gerechtigkeit ökologisch gestalten. Neuer Schwung für Nachhaltige Entwicklung“. Weitere Informationen zu dieser Kampagne sind zu finden unter [www.rio-10.de](http://www.rio-10.de)



- Im Rahmen der **Misereor-Fastenaktion** 2002 ist Ende Februar ein umfangreiches Arbeitsheft für die Bildungsarbeit erschienen (das u.a. auch einen Beitrag zur Erd-Charta enthält): Misereor (Hg.), **Werkstätten für den Frieden**. Impulse für Gruppen und Gemeinden ( mit einer CD-ROM der Deutschen Bischofskonferenz zu „Gerechter Friede“ und Ergänzungsmaterialien zu den „Werkstätten für den Frieden“). *Bezug: Misereor Medienproduktion, Postfach 1450, 52015 Aachen*

### Impressum:

Herausgeber: Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.  
Mittelstr. 4  
34474 Diemelstadt-Wethen  
Telefon: 05694 – 1417  
Fax: 05694 – 1532  
[www.erdcharta.de](http://www.erdcharta.de)

Redaktion: Erd-Charta-Team

Verantw.: H. Garritzmann  
E-Mail: [erdcharta@oeiew.de](mailto:erdcharta@oeiew.de)

Gestaltung: Michael Steiner, Osnabrück

Druck: Druckerei stattwerk e.G., Essen

### **Infos zur Erd-Charta:**

- Die **Arbeitsgruppe „ECHT“** trifft sich wieder am Montag, 13. Mai 2002, 11.00 – 16.00 Uhr im Büro der ÖIEW, Diemelstadt-Wethen
- Eine **Dokumentation der Erd-Charta-Tagung** vom 28. bis 30.09.2001 in der Evangelischen Akademie Mülheim an der Ruhr können Sie zum Preis von 5 EUR im Büro der ÖIEW bestellen.
- Die übernächste Ausgabe des **MisereorLehrerforums** (Denkanstöße und Handlungsfelder), also die Nr. 46, erscheint im September und wird als Schwerpunktthema die Erd-Charta für LehrerInnen darstellen. Bezug des Heftes kostenlos über Misereor oder das Büro der ÖIEW.
- Nach einem ersten Treffen von Interessenten im November 2001 wird im Sommer 2002 ein Wochenendseminar für **BotschafterInnen der Erd-Charta** stattfinden. Interessenten erhalten weitere Informationen auf Anfrage.

### **So können Sie die Erd-Charta-Initiative unterstützen:**

- Machen Sie die Ziele und Prinzipien der Erd-Charta bekannt, indem Sie die **Erd-Charta-Broschüre bestellen** und weitergeben und in viele Gespräche vor Ort einbringen.
- **Werden sie Botschafterin oder Botschafter der Erd-Charta**, indem Sie sich intensiver mit den Zielen, Prinzipien und der Geschichte der Erd-Charta-Initiative beschäftigen und diese dann in ihrem Umfeld als ReferentIn oder GesprächspartnerIn in Vorträgen, Seminaren oder Tagungen darstellen.
- Bringen Sie die Erd-Charta als möglichen „ethischen Rahmen“ in die **Felder Ihres Engagements** ein, besonders auch in der Lokalen Agenda 21.
- **Unterschreiben Sie** als Einzelne, als Organisation oder als Initiative die Erd-Charta, entweder im Internet unter [www.earthcharter.org](http://www.earthcharter.org) (siehe Button: „endorse the Earthcharter“) oder auf einem Formular, das Sie auf unserer Homepage [www.erdcharta.de](http://www.erdcharta.de) downloaden und nach Costa Rica faxen können.
- Unterstützen Sie die deutsche Erd-Charta-Initiative durch eine **Spende** auf das Konto Nr. 0915300 der Ökumenischen Initiative Eine Welt bei der Waldecker Bank eG, Korbach (BLZ: 523 600 59).